Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 52 (1926)

Heft: 8

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der tönende Turm

Roman von Hans Philipp Weit

In großen Spiralen, langsam, ruhig und sicher nähert sich der "Aeolus" dem Erdboden. Noch einhundert Meter nur. Die Maschinen stoppen wieder. Behutsam gleitet die Gondel weiter abwärts. Ihr Metallboden knirscht auf sester Erde. Sie hält still. Ohne Gegengewichte. Ohne Anker. Kein Laut in der Gondel. Sie stehen vor den Fensterscheiben und pressen sich Nächt külles stockstuffen. Nichts rührt sich.

"Das halte ich nicht mehr länger aus!" Balerio brüllt, als ob er Geschützdonner übertönen müßte. Er reißt die Tür auf. Sechs Hände greisen nach ihm. Aber schon ist er in die Nacht hinausgesprungen.

Schweigen. Abwarten. Aengftliches Atemanhalten.

Plöglich des Italieners Stimme von draugen: "Rommt nur, hier sieht es gang kultiviert aus!"

Noch zögern die Drei. Dann nähern sie sich zaghaft der Tür. Bollrath entschließt sich zuerst. Er steigt aus. Darauf Richardson. Beide sind Erika behilslich.

Irgendwelche Orientierung in der Finsterpis scheint zunächst unmöglich. Allmählich gewöhnt sich das Auge. Bor ihnen schimmern zwei weiße, lange Striche. In der Mitte ein breites, dunkles Band. Balerio ist ihnen schon voraus.

"Eine Alleel" ruft er. Die Andern folgen der Stimme. Die beiden Striche entpuppen sich als zwei langgestreckte Reihen steinerner Sphinze auf niedrigen Socieln. Zwischen ihnen, in gleichen Abständen, hohe Palmen. Unbeweglich in der Nachtluft.

Jett sind die vier Gefährten wieder bei=

sammen. Voller Beklemmung gehen sie langsam auf dem breiten sauber gehaltenen Kiessweg weiter. Der Kies scheint schward zu sein.

"Irgendwohin muß das doch hier führen", sagt Valerio unvermittelt. Seine Stimme wirkt störend. Die Beunruhigung vermehrend. Niemand antwortet.

Die Männer gehen in einer Reihe. Erika dicht hinter ihnen. Sie glaubt, Geräusch im Rücken zu vernehmen. Wendet sich ängstlich um. Gleich darauf ein heller Schrei: "Der Neolus!"

Alle bleiben stehen. Sehen zurück. Nur das Licht in der Gondel ist noch zu erkennen. Langsam steigt es kerzengerade empor. Etwa fünfzig Meter über dem Boden wieder Stillstand. Der "Aeolus" bleibt unbeweglich hängen. Nicht einmal die Gondel schwantt mehr.

"Auf Wiedersehen!" ruft Valerio. "Das ist alles jest ganz gleichgültig. Ich will Gewißheit haben, wie sie auch aussieht. Borwärts!"

Schon ist er ihnen wieder um ein paar Schritte voraus.

"Es bleibt uns wirklich nichts anderes übrig", bestätigt der Prosessor. Er nimmt Erika, die noch immer völlig verwirrt zu dem einsamen Licht der Gondel emporblickt, mit Richardson in die Mitte. Dann versuchen alle drei, den Italiener möglichst schnell einzusholen.

Zwei Minuten haben sie noch so zu gehen. Die Allee mündet in einen weiten Rasenplatz. Kreisrund um einen Springbrunnen herum. Er plätschert weich und kosend.

"Das sieht ja alles ganz manierlich aus", meint Valerio. Er will sich und den Andern durch seine Worte Mut einflößen. Der Bor: sat gelingt nicht recht.

Auf der entgegengesetten Seite des Plates eine hell leuchtende hohe Wand. Scheinbar ein umfangreiches Gebäude.

Ein Palast. Aus großen, rechtedig behauenen Quadern. Die Kanten so tief abgeschlif= fen, daß Fugen faum mahrnehmbar find. We= nigstens nicht bei dieser Beleuchtung. Rein Portal. Reine Tur. Rein Fenster. Gine ein= zige glatte Fläche. Nur die unterfte Quadern= lage fundamentartig vorspringend. Darüber in Lasurmalerei über die ganze Front meg eine Reihe menschlicher Gestalten in Lebens= große. Nadt. Braun. Mit weißem Lenden= schurz. Im Profil. Giner immer hinter dem andern mit vorgestreckten Armen herschrei= tend. Schwarze Barte. Weiße Augen. Figuren, wie sie aus den Mandmalereien der Pyra= miden und Königsgräber dieses Landes hin= länglich bekannt sind.

Die Vier tasten sich an den Steinen ents lang. Tatsächlich kein Eingang. Man vers sucht das Haus zu umschreiten. Unmöglich. Zu beiden Flanken gewaltig hohe, schmiedeiserne Gitter. Auch hier kein Durchlaß.

Bollrath sinft erschöpft auf eine Steinsbank. Es stehen ihrer viele auf dem Plate symmetrisch verteilt.

"Wir müssen das Tageslicht abwarten. Dann wird sich schon irgend ein menschliches Wesen bliden lassen."

Der Professor spricht heiser, weil er wohl flüstern wollte. Er scheint mit einem Schlage wirklich ein alter Mann gu fein.

Das in diese seltsame Fremde verirrte Säuflein Menschen brängt sich bicht anein=



"La Grande Marque"

Camus Frères, Propr.

COGNAC

Otto Bächler, Zürich 6 Turnerstraße 37. Tel. Hott. 4805. Generalagent für die Schweiz. Vertreter gesucht.



REPARATUREN

an

Photo-Apparaten
Objektiven, Verschlüssen

Wir befassen uns in eigener Werkstätte mit allen Reparaturen.

Wir kontrollieren alle Apparate auf Schärfe und Lichtsicherheit.

Wir machen auch sämtliche Umbauten.

FRÜHJAHR

MUSS DER APPARAT BEREIT SEIN

WALZ ST. GALLEN



ander. Plöglich empfinden sie die durchdrinsgende Rachtkühle. Zeder sehnt sich schaudernd nach Wärme und Licht.

Morgengrauen. Ungemütlich. Geisterstimmung über der Wüste. Von dort her fröstelnser Hauch. Aber fein Wind. Keine Brise. Denn die Palmen bleiben unbeweglich. Macht knochenkalt und vor Angst erschauern. Dann ein Blis. Irgendwoher aus der Fülle des Weltalls. Aber ein seltsamer Blis. Er hört nicht auf. Er bleibt in jauchzender Grelle über dem Himmel stehen. Weitet sich. Dehnt sich. Zieht ein goldenes Auge hinter sich her. Ein großes. Feuriges. Ein sieghaftes. Sonnenausgang über der Wöste. Und der Tag schleudert seine Gluten in das Leben der Wesen. In den Staub des Todes.

Das Lager auf der Bank löst sich auf. Bier Menschen stehen wieder einzeln für sich. Doch verbunden durch gemeinsame Sorge und Not. Dazu Neugier. Wirkliche, kindliche Neugier. Ja, keiner von den hier Zwangsgelandeten kann dieses Gefühl restlos unterdrücken. Zede Minute muß etwas außerordentliches bringen. Die steinerne Wand vor ihnen ist ein Theatervorhang. Hinter ihm Tragödie. Komödie. Kunstwerk oder Schmarren. Alles noch ganzungewiß. Das reißt an den Nerven. Das kostet mit jeder Minute ein neues Stück Selbstebewußtsein und eigenen Stolzes.

Zunächst geschieht aber gar nichts. Das ist das Schlimmste. Alles bleibt still. Wie die schweigende Natur dieses geheimnisvollen Reiches.

Valerio hat den Plat wieder bis dorthin durchquert, wo die breite Sphingallee in ihm mündet. Von hier aus gibt es einen guten Ueberblick über das verwunschene Gelände. Er winkt die Uebrigen herbei. Sie folgen. Wortslos. Gedrückt. Zeder sieht zuerst nach dem andern Ende des langgestreckten Weges. Dort schwebt der "Neolus" noch immer ein halbes hundert Weter über dem Boden. Still. Unsbeweglich. Seine Lampe ist nun erloschen.

Jest, bei Tage, tritt die ganze Umgebung mit südlich deutlicher Perspektive in Erscheinung. Ein Stück Sden. Kein allzugroßes. Auf drei Seiten vom Dedland der Wüste im weiten Bogen umspannt. Als Sehne dieser Kreislinie der Ril. Er muß dicht hinter dem Palast vorbeisließen. Man vernimmt nur sein Rauschen in den hart raschelnden Papprusstauden.

Ist das wirklich ein Palast? Oder eine Festung? Oder ein Sonnentempel? Die Bier starren auf die kalkig weiße Wand vor ihnen. Monoton. Ohne Unterbrechung steigt sie etwa

Im Nebelspalter-Verlag in Rorschach sind erschienen:



Separatdruck aus dem Nebelspalter

40 bunte Zeichnungen in Farbendruck mit Versen von Karl Böckli In Halbleinen gebunden mit farbigem Umschlag Fr. 8.—.

Zeitgenossen

von Emil Wiedmer - mit Zeichnungen von Rolf Roth

In Halbleinen gebunden mit farbigem Umschlag Fr. 3.—.

Preß-Urteil:

"Reue Burcher Rachrichten":

Der satirisch orientierte Rebelspalter = Berlag Löpfe-Benz in Rorschach ließ in letter Zeit einige aus bem Beift seiner schweizerischen humoristischen Zeitschrift geborene Schöpfungen erscheinen. Da ift einmal ber St. Galler Maler Carl Bockli mit feinem Mbum "Der Sport in ber Rari= katur" voll überpurzelnden Humors. Es find 40 farbige Zeichnungen eines farken Könners und scharfen Beobachters; Sportfreunde und =gegner werben an ben faftigen, mit guten Gin= fällen genährten Bilbern und an ben bagu gehö= rigen Berfen des Malers ihre helle Freude haben. Rein Sport ift vergeffen, der kegelschiebende Professor ebensowenig wie die Sportferin mit ihrem unweiblichen Genabe; alle find freundlich bedacht und mit der Lauge bes Spottes übergoffen. Das im gleichen Verlag erscheinende Buchlein "Beitgenoffen" von Emil Wiedmer, illustriert von Rolf Roth, geht andern Mitmenschen zu Leibe. Der Schieber, ber Bierbankpolitiker, ber Bereinsmeier und andere Belben unseres helvetischen MU= tags werden da von Wiedmers feingeschliffener Profa Scharf beleuchtet und kommentiert, mahrend fein Golothurner Landsmann Roth mit feinem farikaturen= gewohnten Stift diese Stizzen bildhaft unterstreicht.

Zu beziehen beim Verlag in Rorschach und durch jede Buchhandlung.

zwanzig Meter in blaue Luft empor. Nur die Reihe der marschierenden Männer hebt sich bunt von ihr ab. Der gemalten Riesen. Und als kohlschwarzer, scharzer, zitternder Strich der Schlagschatten des Springbrunnenstrahles.

Das Merkwürdigste an dem ganden Gebilde ist ein aus dem flachen Dach emporsstrebender Turm. Auch aus weißen Quadern gefügt. Ebensalls glatt. Ohne Fenster. Ohne Tür oder irgend eine andere architektonische Abwechslung. Eigentlich kein Turm, sondern eine Pyramide, der man ihre Spize genommen. Obendrauf scheinbar eine Plattsorm. Die Steinbalustrade jedensalls deutlich erkennbar.

Und nirgends ein Lebewesen. Selbst Lazerten, Schmetterlinge und Käfer scheinen diesen Boden zu fliehen. Obgleich er für sie ein
Varadies wäre. Denn der Rasen steht saftig
grün. Unbekannte, große Blumen, lange
Resche, breite Teller, bunte Rugeln blüchen
und prangen in allen Farben. Milder Hauch,
würzige Düste, Wellen der Betäubung machen
sich untereinander die Luft streitig.

Die Vier geben sich allmählich jenem Eins druck träumerisch hin. Dann zerreißt Balerio plöglich wieder alle Jlluston.

"Zum Donnerwetter, hier muffen doch Menschen sein!"

"Wir sind im Reiche der Erhabenen", flüsstert Richardson wie in einer Kirche.

"Mann, Richardson, bringen Sie mich jetzt bitte nicht um den letzten Rest meines Berstandes!"

Wieder schreiten die Vier im Gänsemarsch an der Mauer des Hauses entlang. Keiner von ihnen hat gezählt, zum wievieltsten Mal schon an diesem Morgen. Vollrath klopft mit seinen Fingerknöcheln jeden einzelnen Stein ab. Er sucht eine hohle Stelle. Nichts zu ents decken.

Nach einer Wendung an einer Ede des Hauses geht Erika jetzt als erste. Sie streicht mit flachen Händen über die Mauer. Etwa in Kniehöhe der gemalten Figuren.

Plötslich bleibt sie wie angewurzelt stehen. Die Andern solgen unwillkürlich ihrem Beispiel, ohne den Grund zu ahnen. Erikas Arme sind herabgesunken. Aber mit den Augen läßt sie den Stein vor sich nicht los. Nein, es ist keine Täuschung. Er bewegt sich. Sinkt langsam nach hinten. Nach innen. Dreht sich dann rasch um sich selbst. Lautlos. Eine schmale Tür ist entstanden. Gerade geräumig genug, um einen einzelnen Menschen bequem hins durchzulassen. Sin schwarzes Loch gähnt ihr entgegen.